Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Partienausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 6 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 3spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 50 Pfg. Im Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bis 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bis 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2056.

Robert Böhme jun. empfiehlt **Kleiderstoffe** in grösster Auswahl. **Georgplatz 16.**

Fabrik feiner Lederwaaren. Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaaren. Reise-Artikel. **Adolf Näter** Grösstes und vornehmstes Lederwaaren-Special-Geschäft 26 Prager Strasse 26.

Nr. 301. Spiegel: Neueste Drahtberichte, Hofnachrichten, Feuerlöschwesen, Braugersteausstellung, Ehrentafel, Dörrobst, Gewerbeverein, „Flachsmann als Erzieher", Berliner Leben. | **Freitag, 31. Oktober 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 30. Oktober

Berlin. Der „Germania" zufolge ist im Krankenhause Walbeck bei Münster am 29. d. M. Amtsgerichtsrath Brandenburg, Mitglied des Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses, gestorben.

London. Die „Times" melden aus Simla: Der Maharadscha von Jodhpur hat sich selber an der Spitze von 600 Kameelreitern zum Dienste im Somaliland der Regierung zur Verfügung gestellt. Der Maharadscha von Bikaner hat ebenfalls seine sämmtlichen Kameelreiter und der Nawab von Bahawalpur eine Schwadron Kameelreiter angeboten.

London. Die „Times" melden aus Rio de Janeiro: Nach Berichten aus Acre fanden zwischen brasilianischen Eingewanderten und bolivianischen Truppen Gefechte statt. Der Grund einer gewissen Spannung Brasiliens gegen die Abtretung einer Konzession in Acre seitens Bolivias an ein amerikanisches Syndikat ist in der Befürchtung zu suchen, daß Acre den Schlüssel für eine Kontrole Amerikas über den Gummihandel und später für eine Herrschaft Amerikas am Amazonenstrome bilden könnte.

Aberdeen. Bei der Wahl des Rektors der Universität wurde der Kanzler der Schatzkammer Ritchie mit 360 Stimmen gewählt. Das liberale Mitglied des Parlaments Asquith erhielt 289 Stimmen.

Konstantinopel. Auf der Pforte wird erklärt, der englisch-türkische Konflikt wegen des Hinterlandes von Yemen-Aden werde in allernächster Zeit gänzlich geordnet sein.

Asuncion. Hier sind Pestfälle vorgekommen.

Washington. Der chinesische Gesandte Wutingfang bemüht sich, die Mächte zu überreden, ihre Zustimmung dazu zu geben, daß die Frage, ob die chinesische Kriegsentschädigung auf der Grundlage der Gold- oder der Silberwährung zu zahlen sei, dem Haager Schiedsgericht vorgelegt werden soll.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 30. Oktober.

—* Se. Majestät der König begab sich heute früh 7 Uhr 10 Minuten mit Sonderzug von Pirna aus nach Königstein und unternahm von da aus mit einigen Herren einen Jagdausflug nach dem Rosenthaler bezw. Markersbacher Revier. Nach beendeter Jagd kehrt er mit der Umgebung zu Wagen nach Bahnhof Königstein zurück, von wo aus 6 Uhr 45 Minuten Abends die Rückkehr nach Pirna bezw. Hosterwitz erfolgt.

—* Se. Majestät der König läßt den Einwohnern von Tharandt für die anläßlich seiner ersten Anwesenheit daselbst als König dargebrachte Ovation, über die er sich sehr gefreut hat, öffentlich durch den Bürgermeister Dr. Schauer seinen herzlichsten Dank aussprechen.

—* Se. Majestät König Georg hat das Protektorat über den Bienenwirthschaftlichen Hauptverein im Königreich Sachsen übernommen.

—* Se. Königl. Hoheit der Kronprinz hat heute dem vom Großenhainer Parforcejagdverein veranstalteten Rennen beigewohnt.

—* Der in Schloß Tunzenberg im 73. Lebensjahre gestorbene Königl. Kämmerer und erbliche Reichsrath der Krone Bayern, Ludwig Freiherr v. Riethammer, ist ein Bruder des bayerischen Gesandten am hiesigen Hofe.

—* Ausgehend von der Thatsache, daß das sächsische Feuerlöschwesen, abgesehen von den größeren Städten, noch Manches zu wünschen übrigt läßt, und zwar besonders auf dem flachen Lande, hat das Königliche Ministerium des Innern vor längerer Zeit eine Verordnung erlassen, wonach den Amtshauptmannschaften aufgegeben wird, jährlich mindestens 30 Revisionen, Besichtigungen und Inspektionen der Feuerlöscheinrichtungen der Gemeinden ihres Verwaltungsbereichs vornehmen zu lassen, sich dabei der Bezirksvertreter des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren als unbetheiligte Sachverständige zu bedienen und am Jahresschlusse über die Revisionen direkt an das Ministerium Bericht zu erstatten. Gegenwärtig ist nun die ganze Sache im Entwickeln begriffen, es haben vielfach Revisionen der gedachten Art in der vorgeschriebenen Weise stattgefunden und einen entsprechenden Erfolg gehabt. Richtig wirksam kann der Segen der Verordnung freilich erst nach einigen Jahren werden. In maßgebenden Feuerwehrkreisen ist man der Ansicht, daß erst die vorzunehmenden Nachrevisionen, ob die mangelhaft befundenen Feuerwehren gestellten Aufgaben auch ausgeführt werden, den rechten, dauernden Erfolg zeitigen können. Eine Unklarheit und verschiedene Handhabung der Verordnung herrscht gegenwärtig noch in Bezug auf die Frage, wer die Kosten der Revisionen zu tragen hat. Zum Theil sind die Revisionen seitens der Sachverständigen kostenlos erfolgt, zum Theil fielen sie den Feuerlöschkassen zur Last, und zum Theil mußten sie von den revidirten Gemeinden oder den Amtshauptmannschaften getragen werden. Die Belastung der Gemeinden und der Feuerlöschkassen mit solchen Aufwendungen erzeugte mehrfach Unwillen in der betreffenden Gemeinde und dem Revisor kann die Beitreibung der Kosten auf die Dauer nicht zugemuthet werden, sodann man in maßgebenden Feuerwehrkreisen den Wunsch hegt, die nicht erheblichen Kosten möchten in dem Etat der Amtshauptmannschaften einen ständigen Platz erhalten. Jedenfalls sind die Regierungsmaßnahmen zur Erhöhung des Feuerschutzes im ganzen Lande von großer, wirthschaftlicher Bedeutung.

—* Wie bereits in den Vorjahren mit gutem Erfolg, wird die Oekonomische Gesellschaft i. K. S. auch dieses Jahr am 5. Dezember in Dresden („Drei Raben", Marienstraße) eine Ausstellung für sächsische Braugerste mit Preisbewerb veranstalten. Die Beschickung dieser Ausstellung ist allen sächsischen Landwirthen, auch ohne daß dieselben Mitglieder der Oekonomischen Gesellschaft sind, gestattet. Kosten erwachsen den Ausstellern mit Ausnahme derjenigen für Einsendung der Ausstellungsgegenstände nicht, ebenso ist der Besuch der Ausstellung frei. Da der Braugerstenbau mehr oder weniger den Charakter des besser lohnenden Handelsgewächsbaues hat, ist es im Interesse unserer heimischen Landwirthschaft nur wünschenswerth, daß sich der rationelle Gerstenbau künftig immer mehr entwickelt und ausbreitet. Hierzu sollen die Gerstenausstellungen der Oekonomischen Gesellschaft und die damit verbundene fachwissenschaftliche und brauereitechnische Beurtheilung der eingeschickten Gerstenmuster Anregung geben, indem sie die für den Gerstenbau besonders geeigneten Oertlichkeiten erkennen lassen; ferner die Qualität der sächsischen Gerste erweisen und das Verständniß für den Gerstenbau fördern. Da sich u. A. auch die Versuchsstation der Brauerschule in Grimma regelmäßig und in dankenswertheiter Weise an den Untersuchungen der ausgestellten Braugerste betheiligt, wird gleichzeitig Gelegenheit geboten, die sächsische Braugerste einem größeren Kreise von Brauereibeflissenen vorzuführen und bekannt zu machen. Außerdem bietet aber schon die fortgesetzte sachverständige Begutachtung der Gerste, wie sie durch das aus Fachgelehrten, Landwirthen und Brauern gleichmäßig zusammengesetzte Preisgericht erfolgt, so großes Interesse für den denkenden Landwirth, daß sich allein aus diesem Grunde eine regelmäßige Beschickung der Ausstellung empfiehlt, zumal das Ergebniß der Beurtheilung seines Musters jedem Aussteller mitgetheilt wird. Bei der diesjährigen Ausstellung ist ganz besonders hervorzuheben, daß neben den von der Oekonomischen Gesellschaft in bisheriger Weise gestifteten Preisen für die besten Leistungen im Allgemeinen, auch die landwirthschaftlichen Kreisvereine, mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern, Sonderpreise ausgesetzt haben, die für die besten Leistungen aus den betreffenden Kreisvereinsgebieten bestimmt sind und zu einer regeren Beschickung der Ausstellung aus ganz Sachsen anspornen sollen, da nur hierdurch der Zweck der Ausstellung voll erreicht und ein zutreffendes Bild des sächsischen Gerstenbaues gewonnen werden kann. Die Anmeldung und Einsendung der Muster, eine marktfähige Körnerprobe in Größe von 5 Litern in Leinenbeutel (nicht Papiersack), hat bis spätestens zum 13. November ds. J. an die Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft, Dresden-A., Wienerstraße 13, Flügel C, I., portofrei zu erfolgen. Anmeldescheine und Ausstellungsordnungen sind unentgeltlich vorher von genannter Geschäftsstelle zu beziehen.

—* Im „Arbeiterfreund" veröffentlicht Herr Peter Schmidt, Bibliothekar beim Königlichen Statistischen Amt in Dresden, jedes Mal kurz nach Vierteljahresschluß eine „Ehrentafel", das heißt eine möglichst vollständige Zusammenstellung aller der Geschenke und Stiftungen, die von Arbeitgebern, Aktiengesellschaften u. s. w. im Deutschen Reiche, ohne daß eine statutarische Verpflichtung dazu vorliegt, für das Wohl der Angestellten und Arbeiter und für gemeinnützige Zwecke, sowie von Privaten für das Wohl der unteren Bevölkerungsschichten gemacht werden. Da der Verfasser bei seiner Arbeit lediglich auf private Mittheilungen und auf Zeitungsnachrichten angewiesen ist, erhebt das Verzeichniß keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Nummern, welche schon in der von der „Ehrentafel" festgestellten Höhe ein rühmendes Zeugniß für die Opferwilligkeit und den Gemeinsinn der deutschen Arbeitgeber darstellen, werden also in Wirklichkeit noch ganz bedeutend höher anzunehmen sein. Der Gesammtbetrag der in der „Ehrentafel" zusammengestellten Geschenke und Stiftungen im dritten Vierteljahr 1902 beläuft sich auf 19 553 827 Mk. Außerdem befinden sich in derselben Angaben über folgende, nicht zahlenmäßig bewerthete Stiftungen: ein Erholungsheim für Angestellte und Arbeiter, eine Bibliothek, eine Haushaltungsschule, eine Kleinkinderschule, eine Badeanstalt, ein Saalbau, eine Unterstützungskasse und ein Kantinengebäude. Die Zahl der bei diesen Spenden betheiligten Faktoren beläuft sich auf 193, darunter befinden sich 132 private Geber und 166 Einzelstiftungen, 52 Aktiengesellschaften mit 79 Einzelstiftungen und vier Banken mit vier Einzelstiftungen. Die Summe der Stiftungen in den drei ersten Vierteljahren des laufenden Jahres erreicht die respektable Höhe von 63 952 949 Mk., wovon 21 609 292 Mk. auf das erste, 22 790 830 Mk. auf das zweite und 19 553 827 Mk. auf das dritte Vierteljahr entfallen.

—* Die in letzter Zeit wiederholt erlassenen Warnungen vor dem Verkauf und Genuß geschwefelten Dörrobstes haben in den betheiligten Kreisen des Groß- und des Kleinhandels begreiflicher Weise eine tiefe Erregung hervorgerufen und geradezu eine Stockung des Absatzes dieser Früchte herbeigeführt. Angesichts der bedeutsamen Interessen, die hierbei auf dem Spiele stehen, hat die Handelskammer Leipzig, nachdem sie von dem Königl. Ministerium des Innern allerdings zunächst abschlägig beschieden worden war, sich sofort nochmals an dasselbe gewandt und in ihrer erneuten Eingabe zunächst auf jene tiefgehende Erregung der betheiligten Kreise, sodann auf die wirthschaftliche Bedeutung der Angelegenheit und schließlich darauf hingewiesen, daß das Gutachten des Landes-Medizinal-Kollegiums nach ihrer Ueberzeugung viel zu weit gehe, wenn es schlechthin jeden Zusatz schwefliger Säure als gesundheitsschädlich und deshalb zur Konservirung von Nahrungsmitteln als unstatthaft erklärt: einmal stehe dies nicht im Einklange mit einem von dem Hygienischen Institut der Universität Leipzig abgegebenen Gutachten, das in einer bei der Königl. Staatsanwaltschaft Leipzig anhängig gewesenen und infolgedessen eingestellten Strafsache einen Gehalt von 0,038 Prozent als unschädlich bezeichnet hat; sodann erscheine ihr die Feststellung der auf gleicher Linie mit dem sächsischen Landes-Medizinal-Kollegium stehenden Medizinal-Behörde des Bundesstaates Hamburg, die einen Gehalt von 0,124 Prozent für zulässig erklärt hat, in gleicher Weise beachtlich; endlich aber sei auch in § 2 des Weingesetzes vom 24. Mai 1901 ausdrücklich der Zusatz von schwefliger Säure bei dem Wein in geringen Mengen für statthaft und unter das Nahrungsmittel-Gesetz vom 14. Mai 1879 nicht fallend erklärt worden. Ebensowenig entsprechen aber auch nach Ueberzeugung der Handelskammer die in den erwähnten öffentlichen Bekanntmachungen enthaltenen allgemeinen Hinweise, daß der Verkauf von geschwefeltem Dörrobst unter § 12 des Nahrungsmittel-Gesetzes falle, in dieser Allgemeinheit den wirklichen Rechtsverhältnissen; denn es kommt nach Lage der Gesetzgebung stets auf das Untersuchungsergebniß und das Sachverständigen-Gutachten des einzelnen Falles an, ob der Gehalt an schwefliger Säure ein so hoher ist, daß eine Schädigung für die menschliche Gesundheit zu befürchten steht, worüber jedoch der zuständige Richter, nicht aber die Verwaltungsbehörde zu entscheiden hat. Die Handelskammer hat schließlich an das Königl. Ministerium die dringende Bitte gerichtet, auf eine schleunige Feststellung des zulässigen Höchstgehaltes schwefliger Säure im Dörrobst von Reichswegen hinzuwirken und angesichts des seit Jahren unbehindert betriebenen Verkehrs mit geschwefelten Früchten bei weiteren Maßnahmen eine Uebergangszeit von mindestens einem Jahre zu gewähren. Das Königl. Ministerium hat hierauf der Handelskammer eröffnet, daß es zunächst die Königl. Kreishauptmannschaft Leipzig, in deren Bezirk das Hygienische Institut der Universität Leipzig liegt, zur be-

Kunst und Wissenschaft.

†* Mittheilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Die Königl. Generaldirektion hat das dreiaktige Lustspiel „Wienerinnen" von Hermann Bahr zur Aufführung für das Königl. Schauspielhaus angenommen. — Der Vorverkauf für die Erstaufführung der fünfaktigen Komödie „Die Gerechtigkeit" von Otto Ernst beginnt Freitag, den 31. Oktober, Vormittags ½11 Uhr an der Kasse des Königl. Schauspielhauses.

†* Im Königl. Hofschauspiel gab man gestern, wohl nur aus Courtoisie für Otto Ernst, er seit Anfang dieser Woche in Dresden weilt, um den letzten Proben zu seinem neuen Bühnenwerke „Gerechtigkeit" beizuwohnen, den vielbewährten „Flachsmann als Erzieher". Die Vorstellung war sehr gut besucht, und das Publikum, das den liebenswürdigen Dichter im Hause wähnte, befand sich in der beifallsfreudigsten Stimmung, sodaß der Erfolg der Komödie wieder ungewöhnlich lebhaft und laut in Erscheinung trat. Nach dem zweiten Akte schien man auf das Erscheinen Otto Ernst's gerechnet zu haben; wenigstens applaudirte man an diesem Aktschluß besonders reichlich und herzlich. Die Aufführung stand im Allgemeinen nicht ganz auf der Höhe, die man früher, auch bei Wiederholungen zu konstatiren Gelegenheit hatte. Namentlich textlich kam Manches recht konfus zu Tage, so vor Allem bei Herrn Wiene, der im Uebrigen das Ekel von Flachsmann ganz virtuos auf die Füße stellte. Den Hauptantheil des Erfolges und des Beifalls heimsten natürlich die Träger der drei Hauptrollen ein: Frau Basté als ebenso anmuthige, wie gewandte Grisa, sowie die Herren Müller (Schulrath Prell) und Stahl (Lehrer Flemming). Nicht unerwähnt sollen aber auch die Spieler der Episodenfiguren bleiben, wenn es gilt, der Vorstellung Anerkennung zu zollen; sind sie es doch gerade, die der Dresdner Aufführung des Stückes Reiz und Anziehungskraft bis heute geben. Darum mögen auch heute wie schon früher ihre Namen hier Platz finden; die Herren René, Bauer, Fröhöfe, Leichert, Neumann, Gunz, Gebühr, Eggerth, Huff, die Damen Diacono, Schendler und Firle, — sie Alle thaten auch gestern ihr Bestes, um der Komödie zu einem ausgesprochenen Erfolge zu verhelfen. Möge ihnen das auch am Sonnabend im siegreichen Zeichen von des Dichters „Gerechtigkeit" in gleicher Weise glücken, damit unser Königl. Hofschauspiel bis auf Weiteres wieder einmal der Repertoirsorgen überhoben ist. W.

Berliner Leben.

E. Berlin, 29. Oktober.

Die Zeiten sind schlecht. Daran ist leider nicht zu zweifeln. Wir befinden uns in einer schweren wirthschaftlichen Krisis, deren Ende noch immer nicht abzusehen ist. Auch das steht leider fest. Natürlich macht die deutsche Reichshauptstadt keine Ausnahme von dieser traurigen Regel. Im Gegentheil, hier machen sich die schlechten Zeiten naturgemäß ganz besonders fühlbar. Nirgends ist die Zahl der Arbeitslosen so groß, wie hier. Es giebt keine einzige Straße, in der nicht zahlreiche Läden leer stehen und selbst zu ermäßigten Preisen keine Miether finden. Auch die Zahl der unvermietheten Wohnungen, namentlich der theuren, ist sehr beträchtlich. Und doch — trotz der unleugbar schlechten Zeiten, trotz des augenblicklichen wirthschaftlichen Rückganges fehlt es nicht an Erscheinungen, die dazu in einem unlösbaren Widerspruche zu stehen scheinen. Niemals haben unsere Theater und sonstige Vergnügungslokale bessere Geschäfte gemacht, als gegenwärtig, um nur eine unumstößliche Thatsache in dieser Richtung hervorzuheben. Wie reimt sich das zusammen? Man würde versucht sein, anzunehmen, daß Viele, denen es jämmerlich schlecht geht und die sich furchtbar plagen müssen, erst recht das Bedürfniß empfänden, ihren Jammer zu betäuben, und sich deshalb in den Strudel der Vergnügungen stürzen. Dieser Erklärung steht aber entgegen, daß keineswegs nur die Lokale und Theater ständig überfüllt sind, in denen man sich auf angenehme Weise zerstreuen kann, sondern ebenso sehr auch diejenigen, die keineswegs nur Zerstreuungszwecken dienen. „Monna Vanna" von Maeterlinck ist wahrlich nicht dazu angethan, als Sorgenbrecher zu fungiren. Dennoch ist jede Aufführung dieses Stückes im Deutschen Theater seit Wochen ausverkauft und schon eine Woche zuvor für jede neue Aufführung kaum noch ein Billet zu bekommen. Ist der Handel im Allgemeinen zurückgegangen, so blüht gegenwärtig bei uns der Billethandel in ungewöhnlichem Maße. Namentlich das Sarah Bernhardt-Gastspiel hat ihm eine Blüthezeit gebracht, wie sie hier nur äußerst selten erlebt worden ist. Trotzdem die Mehrheit der Berliner Kritik sich verhältnißmäßig zurückhaltend geäußert hatte, verzeichnete dennoch der Billethandel für ihr zweites Auftreten eine kleine Hausse: Die Händler waren mit ihrer Forderung für zwei Parquetplätze (Kassenpreis 30 Mark) von 50 auf 55 Mark gestiegen und haben den Preis schlankweg auch bekommen. Das Haus war wieder ausverkauft, und zwar schon in den Vormittagsstunden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß an demselben Abend noch in zwei ersten Theatern große Ereignisse stattfanden, im Berliner Theater die Erstaufführung der Einakter „Ruhmlose Helden" und im Opernhause die Erstaufführung von Strauß' „Feuersnoth", letztere ebenfalls zu erhöhten Preisen, wobei sich auch noch ein schwungvoller Billethandel zu noch höheren Preisen entwickelte. In der That, man steht da vor einem Räthsel, das man am liebsten so lösen möchte, daß die voraufgegangenen fetten Jahre zahlreiche Taschen stark gefüllt haben und der aufgesammelte Vorrath Vielen leicht über die jetzige Krisis hinweghilft. Daß unsere Theaterdirektoren sich hierüber nicht weiter die Köpfe zerbrechen, sondern ohne Weiteres den unerwarteten Segen vergnügt einstreichen, kann man ihnen nicht verdenken. Aber der unbetheiligte Beobachter sinnt doch desto eifriger diesem merkwürdigen Problem nach.

Im Mittelpunkt der Unterhaltungen über Kunst und Theater steht hier natürlich gegenwärtig das Sarah Bernhardt-Gastspiel. Man kann von der französischen Schauspielerin nicht ohne Weiteres sagen: „Sie kam, sie sah, sie siegte". Im Gegentheil, so sehr in den Reihen des Publikums, dem sie in Berlin gegenübertritt, diejenigen Elemente überwiegen, die einen Kunstgenuß am liebsten nach der Höhe des dafür zu zahlenden Preises einschätzen, so mußte sie sich doch zunächst das Berliner Publikum recht mühsam erobern. Aber es gelang ihr allmählich und man muß, Alles in Allem, zugeben, nicht unverdienterweise. Wie man sich auch nach subjektivem Geschmack, nach künstlerischer Anschauung und nach früher von anderen Kunstgrößen her gewonnenen Eindrücken zu dieser vielgenannten französischen Schauspielerin stellen mag: eins muß ihr auch der Neid lassen, und das ist nicht wenig: sie ist eine Könnerin allerersten Ranges. Sie beherrscht das gesammte technische Rüstzeug ihrer Kunst mit vollendeter Meisterschaft. Nur dadurch ist es

SLUB Wir führen Wissen.